

Gottesdienst am Sonntag, 12.03.2006

Text: Jes 5:1-7

Thema: Das Weinberglied
Johannes Beyerhaus

Liebe Konfirmanden, liebe Konfirmandeneltern, liebe Gemeinde,

zur Zeit läuft die CeBIT in Hannover. Die größte Computermesse der Welt. Manche, die dort sind - so habe ich gehört - und die von Stand zu Stand schlendern, kratzen sich immer wieder ratlos am Kopf, weil ihnen nicht ganz klar ist, ob sie nicht vielleicht doch aus Versehen auf einer Pariser Modenschau gelandet sind.

Bildhübsche Models, von Scheinwerfern angestrahlt, schwingen mit Handys und anderer Elektronik in der Hand auf den Präsentierflächen hin und her und manche wissen gar nicht so recht, wo sie jetzt eigentlich hingucken sollen. Auf die HSDPA oder auf die VoIP Technik in ihren Händen - oder auf die lebende und ziemlich aufregende Verpackung.

Aber so ist das heutzutage:

Ein gutes Produkt allein reicht schon längst nicht mehr aus!

Die Verpackung ist mindestens genauso wichtig.

Und so predigen Wirtschaftsforscher und Imageberater es auch immer wieder der Kirche: euer Produkt - der Inhalt dessen, was ihr anbietet und was ihr zu sagen habt, der ist echt gut. Das Angebot von Gemeinschaft, von Trost, seelischer Heilung, Hoffnung, Versöhnung - das ist genau, was die Leute heute brauchen! Super Produkt. Echt!

Und sogar um euer Logo können euch die Weltkonzerne nur beneiden.

So bekannt, so eindeutig und so aussagekräftig ist sonst kein Logo auf der ganzen Welt - nämlich das Kreuz.

Aber eure Verpackung, das heißt, wie ihr euer tolles Produkt den Leuten präsentiert, uuuuh, da müsst ihr noch viel lernen!

In unserer Matthäusgemeinde versuchen wir das immer mehr zu beherzigen - der Jugendgottesdienst JET, Kids House mit seinem großartigen und kindgemäßen Programm sind gute Beispiele, und da sind ja viele von euch Konfirmanden ja auch schwer aktiv.

Die Botschaft selber brauchen wir nicht und dürfen wir nicht ändern - denn sie ist das ewige Wort Gottes.

Aber die Präsentation, die Form, die Verpackung - da müssen auch wir noch sehr daran arbeiten.

Sonst werden weiterhin viele nur kommen, wenn sie müssen.

Zum Beispiel, wenn ihre Sprößlinge konfirmiert werden.

Und genau diesen Fehler wollte der Prophet Jesaja nicht machen.

Starke Botschaft, langweilige Verpackung.

Und er hatte nun wirklich eine brandheiße Botschaft.

Aber ihm war sonnenklar: "Wenn ich die nicht gut verpacke, gut präsentiere, dann bleibt in diesem Gewühl auf dem Tempelplatz mit den vielen Ständen kein Mensch stehen, um mir zuzuhören".

Dafür war die Konkurrenz all der anderen Angebote viel zu groß.

Und die Botschaft ein bisschen **zu** heiß - dazu später mehr.

Und ihm kommt eine ganz gute Idee. Laut ruft er in die Menge: "Hey, Leute, ich will euch ein Lied singen. Ein Liebeslied!"

Für Musik waren Leute schon damals durchaus zu haben.

Für das Thema "Liebe" erst recht.

Und so bleiben auf einmal alle um ihn herum stehen. Das Gemurmel verstummt und die Menschenmenge schaut gespannt rüber.

Ein Lied von einem Weinberg will er singen.

Weinberg - das war das Symbol für eine Geliebte - das wusste jeder.

Schon im Hohen Lied Salomos, heißt es: "Deine Brüste sind wie Trauben am Weinstock, ich möchte mich an deinem Mund berauschen, denn er schmeckt wie köstlicher Wein".

"Wein, Weib und Gesang". Der Prophet hat die richtige Verpackung gefunden.

Und so hören die Leute zu. Viele kommen immer näher, um ja nichts zu verpassen.

Und vermutlich fangen sie bald an zu grinsen, denn in diesem Lied scheint es um einen abgewatschten Liebhaber zu gehen. Und Schadenfreude ist ja bekanntlich die schönste Freude. Kerl, was hat der sich angestrengt, damit es seiner Geliebten gut gehen soll - wahrscheinlich unendlich verwöhnt, so wie sich zwischen den Zeilen anhört: Ich lese den Text in der Übersetzung unserer Konfirmandenbibel, nämlich der Guten Nachricht:

"Auf fruchtbarem Hügel, da liegt mein Stück Land,
dort hackt ich den Boden mit eigener Hand,
ich mühte mich ab und las Felsbrocken auf,
baute Wachturm und Kelter, pflanzte Reben darauf
und süße Trauben erhoffte ich zu Recht,
doch was dann wuchs, war sauer und schlecht"

"Ja, ja saure Trauben", so werden manche Männer verständnisvoll genickt haben, "wenn erst mal die erste Leidenschaft bei den Weibern vorbei ist, dann verhungern wir, dann ist es nichts mehr mit der süßen Liebe".

Vielleicht ist die hier in dem Lied sogar mit einem anderen durchgebrannt.

Jetzt müssen die Leute noch aufmerksamer zuhören, denn ihre Meinung und ihr Urteil in dieser Sache sind gefragt.

Jerusalems Bürger,
ihr Leute von Juda,
was sagt ihr zum Weinberg,
was tötet denn ihr da?
Die Trauben sind sauer -
Entscheidet ihr:
War die Pflege zu schlecht?
Liegt die Schuld denn bei mir?

Nun bislang sieht's nicht so aus. Aber vermutlich wollten die Zuhörer erst das ganze Lied hören, bevor sie sich eine abschließende Meinung bilden. Und gibt Jesaja selber die Antwort:

Ich sage euch Leute, das tue ich jetzt:
Weg reiße ich die Hecke, als Schutz einst gesetzt;
zum Weiden solln Schafe und Rinder hinein!
Und die Mauern ringsum - ich reiße sie ein!
Zertrampelnden Füßen geb ich ihn preis,
schlecht lohnte mein Weinberg mir Arbeit und Schweiß!
Ich will ihn nicht mehr hacken,
Dornen und Disteln sollen sprießen!
Der Himmel soll ihm den Regen verschließen.

Manche der Zuhörer waren jetzt wohl ratlos. Hörte sich das nicht ein wenig nach einer Überreaktion eines geprellten Liebhabers an? Gut, dass er ihr Unfruchtbarkeit wünscht, mag man ja noch nachvollziehen, aber gleich zertrampeln? Was meint er damit?

Vielleicht war jetzt die Zeit für eine Pause. Die Leute sollen sich äußern. Was meint ihr?

Und dann schlägt Jesaja urplötzlich zu. Aus dem harmlosen Sänger wird auf einmal ein entfesselter Boxer. Erst um den Gegner herumtänzeln und dann ein knallharter Rechtsausleger mitten ins Gesicht

Leute - der Weinberg, das seid ihr!

Euch wird es so ergehen, denn ihr habt Gottes große Liebe zu euch schlecht gelohnt.

Er wartete auf Rechtsspruch
und siehe da war nur Rechtsbruch.
Er hoffte auf Liebe und Treue
doch er hörte nur Hilfeschreie

- nämlich der Armen und Unterdrückten im Volk.

Liebe Gemeinde - dieses Liebeslied eines enttäuschten Liebhabers ist nicht nur ein Lied aus vergangenen Tagen. Nicht nur das Lied eines Gottes, der sein Volk mitten in der Wüste mit Wasser und Brot und Fleisch versorgt hat und sie dann im Land der Freiheit prompt einen gnadenlosen Kapitalismus aufgebaut haben.

Nein, dieses Lied ist auch für uns gesungen worden.

Was sind die sauren Trauben von denen Jesaja singt?

Er nennt sie selber.
Es sind: Gleichgültigkeit gegenüber dem Elend der Armen,
Raffgier, Vergnügungssucht, Hochmut, Verdrehung der Wahrheit, Verniedlichung von Schuld,
Bestechlichkeit und Verachten der Gebote Gottes.

Ich glaube, manches davon können wir auch bei uns selbst wiederfinden.

Und manche würden sogar sagen: Sogar die Strafe, die in diesem Lied angedroht wird hat mit uns zu tun. Was Jesajas düstere Ankündigung für Israel betrifft, so wurden sie tatsächlich wahr. Die Assyrer kamen wie ein tödlicher Wirbelsturm und hinterließen eine furchtbare Spur der Verwüstung.

Und wie ist das bei uns?

Manche sagen: Die Strafe wird doch sogar schon an uns vollzogen.

Die Zäune, die Ehe und Familie geschützt haben, liegen schon längst am Boden.
Familien fallen auseinander. Die Erziehung wird immer schwieriger, und auf den Alten wird herumgetrampelt. Im Fernsehen regnet es auf allen Kanälen sauren Regen von unbeschreiblich miesen Soaps. Es wird immer schwerer, Sendungen zu finden, die gute Nahrung für unsere Kinder und uns selber sind.

Viele sind freudlos und glücklos, obwohl es ihnen an nichts fehlt.
Dornen und Disteln wuchern in den Seelen der Menschen.
Wo sind die guten Früchte: Sinn und Erfüllung, Zufriedenheit und Dankbarkeit - Beziehungen, die gelingen, Fürsorglichkeit für andere, die Erfahrung eines Lebens in Fülle, das Jesus denen verspricht, die mit ihm leben?

Die Passionszeit will uns mahnen:

Denkt daran, dass Gott mit Jesus Christus, seinem Sohn, der ans Kreuz ging, seine letzte und größte Liebestat für seinen Weinberg getan hat - der letzte Versuch, dass seine Pflanzung, dass wir doch noch Früchte bringen sollten.

Früchte, wie sie der Apostel Paulus in Gal 5 beschreibt:

Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Keuschheit.

Die Passionszeit will uns vor Augen wie viel Gott für uns getan hat.

Ich weiß, wir haben ein besseres Gedächtnis für Dinge, die in unserem Leben schlimm waren, aber seien wir jetzt einmal fair.

Wie liebevoll hat Gott den Weinstock unsere Lebens gepflanzt, gepflegt und umsorgt.

Wieviele Begabungen hat Gott in uns angelegt. Mit wieviel Liebe hat Gott uns bis auf den heutigen Tag begleitet. Wie oft hat er uns in gefährlichen Situationen seinen Schutzengel an die Seite gestellt.

Und wir?

Wir murmeln vielleicht nur geschwind: "Schwein gehabt" und schon ist alles wieder vergessen und das Leben weiter.

Wie oft hat ER uns durch schwere Krankheit hindurchgetragen.

Wir haben vielleicht zwischendurch mal einen Notschrei hochgeschickt - aber als es uns wieder gut ging - wie haben wir es ihm gedankt? Mit guten süßen Früchten?

Und wie gut es uns insgesamt hier in Deutschland geht, ist uns oft überhaupt nicht klar!

Vor einiger Zeit machte im Internet ein Brief die Runde, wo folgendes Dirne stand:

Falls du heute morgen gesund und nicht krank aufgewacht bist, bist Du glücklicher als 1 Million Menschen, welche die nächste Woche nicht erleben werden.

Falls sich in deinem Kühlschrank Essen befindet, Du angezogen bist, ein Dach über dem Kopf hast und ein Bett zum Hinlegen - bist du reicher als 75% der Einwohner dieser Welt.

Falls du ein Konto bei der Bank hast, etwas Geld im Portmonaie - oder etwas Kleingeld in er kleinen Schachtel - gehörst du zu 8% der wohlhabenden Menschen auf dieser Welt.

Fals Du nie einen Kampf des Krieges erlebt hast, nie die Einsamkeit durch Gefangenschaft, das Leiden des Gequälten oder Hunger gespürt hast - dann bist du glücklicher als 500 Millionen Menschen der Welt.

Falls du in die Kirche gehen kannst, ohne die Angst, dass dir gedroht wird, dass man Dich verhaftet oder dich umbringt - bist du glücklicher als 3 Milliarden Menschen der Welt.

Unsere Russland-Deutschen Gemeindeglieder hier sollten uns direkt mal hier erzählen, wie es *ihnen* in diesem Punkt früher ergangen ist.

Dem Kommunismus ist es tatsächlich gelungen, fast alles was mit Glaube und Bibel zu tun hat in den Herzen der jüngeren Generation auszuradiieren. Was leiden auch hier in Hessential die Großmütter daran, dass man ihre gute Saat bei den Kindern und Enkeln geraubt hat. Und jetzt gilt es neu anzufangen.

Aber die meisten anderen unter uns sind seit Kindesbeinen mit dem kostbaren Geschenk der Glaubensfreiheit aufgewachsen.

Dieser Weinbergbesitzer in dem Lied hatte den allerbesten Platz für seinen Weinberg ausgesucht, einen fruchtbaren sonnenverwöhnten Hügel. Heute sind es wir, die auf der Sonnenseite dieser Erdkugel sitzen, im reichen Norden - schon seit 60 Jahren verschont vor Krieg.

Die Frage ist: Geht es uns so gut, weil wir das verdient hätten?

Weil wir so anständige Menschen wären?

So fromme Menschen sind?

O nein!

Wie geduldig hat unser himmlische Vater all unsre Missachtung ertragen, wie lange hat er hingenommen, dass er bestenfalls bei so vielen von uns in einem kleinen Herrgottswinkel des Lebens seinen Platz hat, aber kaum im Alltag, kaum in der Schule, kaum im Beruf, kaum in unserer Lebensplanung.

Seien wir ehrlich - wie viel Freude und wie viel Ehre machen wir denn Gott, so wie wir leben und reden und denken und handeln?

Dabei stellt er uns als ständige Erinnerung an seine Größe tagtäglich die Schönheit in der Natur vor Augen. Und jeden Tag neu bietet er uns an: "Ich trage gerne deine Steine hinaus: deine unreinen Gedanken, deine spöttischen Worte über andere - ich vergebe dir! Sags mir nur, schleppe diese Steine raus, damit schöne und gute Frucht in deinem Leben wachsen kann".

Er tut alles für uns!

In dem Lied des Propheten spielt das Wort "warten" eine große Rolle. Immer wieder heißt es "ich wartete" , "er wartete". Und seine große Geduld dabei widerspricht allen Regeln dieser Welt.

Sie wissen´s selber: Wenn´s im Betrieb nicht mehr optimal läuft, wenn die Leistung nicht mehr stimmt - dann wird gefeuert.

Wenn die Noten in der Schule schlecht sind: "Sitzen bleiben!"

Wenn die Kräfte nachlassen: "Ab ins Altersheim!"

Wie anders geht Gott mit uns um!

Er hat immer zu uns gehalten, war immer um uns.
Hört sich geduldig an, was wir ihm zu sagen haben. Tag und Nacht. 24 Stunden.

Wie zeigen wir unsere Dankbarkeit?

Liebe Gemeinde, verstehen wir, was dieses Lied uns sagen will?

Dass Gott an uns leidet.
Denn ER ist unser Freund, von dem dieses Lied singt.
ER ist der Freund, der alles so freund-lich für uns getan hat.

Und wir?

Wir bringen das fertig, was in der Natur kaum möglich ist.
Viele von uns leisten uns das, was kein Weinstock schafft:
Trotz aller göttlichen Mühen bringt unser Leben keine Frucht.
All die Mühe des Weingärtners: umsonst.!

Dabe wissen wir doch selber, wie bitter das ist.
Da sitzen Eltern nachts bei den fiebernden Kindern. Lassen ihr Herzblut fließen, damit sie eine gute Erziehung bekommen. Und rutschen sie in schlechte Gesellschaft. Oder kommen irgendwann nur noch, um ihre Wäsche waschen zu lassen und zu sagen: Papa, ich brauche Geld. Sonst kein Interesse mehr an den Eltern.

Und das gibt es auch umgekehrt: Kinder, die so gut sie's es können alles tun, um ihren Eltern zu gefallen, um ihre Anerkennung zu bekommen und dann heißt es: aus dir wird nie was!

Vergebliche Liebesmühe!

Und bei Gott? Aller Einsatz fruchtet nicht. Es kommt nicht zur Ernte. Die Fässer bleiben leer. Das ist die bittere Wahrheit, die der Prophet am Ende ausspricht.

Jesaja kündigt das Strafgericht an. Der Weinberg wird der Verwüstung preisgegeben. Dazu braucht es nicht Blitz und Donner vom Himmel. Gott braucht nur seine schützende Hand wegzuziehen, den Rest erledigen wir Menschen dann selbst. Wo Gott unser Miteinander nicht mehr ordnet und lenkt, da schlägt die menschliche Natur durch, da beginnt die Verwüstung wie von selbst.

Der Weinberg wird sich selbst überlassen. Und das wäre auch für uns die schlimmste Strafe: Wenn Gott die Menschheit sich selbst überlässt, wenn er uns allein lässt mit unserem Hass und allem Neid und aller Friedlosigkeit.

Doch trotz der harten Worte des Propheten ist das Weinberglied hier nicht zu Ende.
Trotz aller Rückschläge und Enttäuschungen: Gott pflanzt einen neuen Weinstock. Es ist Jesus Christus, der von sich sagt: »Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.« So beginnt Gott etwas Neues.

Aus uns selbst leben wir an Gott vorbei. Aus uns selbst wächst keine Frucht.

Aber in der Verbindung mit Jesus, da werden wir verändert, da strömt uns eine neue Lebenskraft zu wie zwischen Weinstock und Rebe. Aus dieser Lebenskraft können wir wachsen und gedeihen. Diese Lebenskraft ist stärker als alle Selbstsucht.

Diese Lebenskraft ist stärker als meine Angst, zu kurz zu kommen. Von Gott bekomme ich, was ich brauche und nötig habe. Wenn wir an Jesus hängen wie die Rebe am Weinstock, dann wird unser Leben gelingen.

Dann fange ich irgendwann selber an zu staunen, wie Gott selbst die unscheinbaren Dinge gestaltet. Wie er mein Leben lenkt. Wie auf einmal doch gute Frucht wächst. Durch ihn.

Amen